

Gabriel Bartl, Niklas Creemers, Katharina Donderer, Holger Floeting

Praxisbeispiel Berlin - Neukölln

Wiedernutzbarmachung öffentlicher Plätze durch Jugendarbeit im Quartier

Wiedernutzbarmachung öffentlicher Plätze durch Jugendarbeit im Quartier	
Stadt	Berlin – Neukölln (Berlin)
Projekt / Maßnahme	„Auf die Plätze!“ Kiezorientierte Gewaltprävention im Sozialraum
Beteiligte	• Jugendamt Berlin-Neukölln • Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkriminalität der Jugendgerichtshilfe Neukölln • MaDonna Mädchenkultur e.V. • Kinder- und Jugendtreff „Blueberry Inn“ (Träger: Outreach – Mobile Jugendarbeit Berlin) • Operative Gruppe Jugendgewalt der Polizei Berlin • Zuständiger Polizeiabschnitt • Quartiersmanagement Flughafenstraße • Bewohnerschaft • DGB-Jugendbildungsstätte Flecken-Zechlin
Finanzierung	• Förderprogramm Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalprävention (Landeskommission Berlin gegen Gewalt)
Laufzeit	Seit 2017 (laufend)
Informationsstand	Mai 2020
Ausgangslage	
Der Flughafenkiez in Berlin-Neukölln weist laut Monitoring Soziale Stadtentwicklung des Landes Berlin einen niedrigen sozialen Status und eine überdurchschnittlich hohe Kriminalitätsbelastung, insbesondere durch Jugendkriminalität, auf (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2019: 13). Die vielfältigen sozialen Problemlagen des Quartiers schlagen sich auch auf den örtlichen Plätzen nieder. So halten sich besonders auf einem Quartiersplatz und einem Spielplatz Jugendgruppen auf, die wiederholt durch gewalttätige Auseinandersetzungen, Sachbeschädigungen sowie Beleidigungen und Bedrohungen gegenüber Anwohnenden, Passant*innen, Eltern, Sozialarbeiter*innen und Gewerbetreibenden auffielen. Neben den Jugendlichen nutzen auch Trinker*innen und Wohnungslose die Plätze. Zudem sind sie von Drogenhandel und -konsum geprägt. Die Anwesenheit und das zum Teil aggressive Verhalten dieser Personengruppen führen dazu, dass die Plätze von der eigentlichen Nutzergruppe, Familien mit Kindern, nicht mehr genutzt werden, da diese sich dort unsicher fühlen (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2019: 15). Um dieser Situation zu begegnen wird im Rahmen des Förderprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalprävention“ der Landeskommission Berlin gegen Gewalt das Projekt „Auf die Plätze!“ durchgeführt.	
Vorgehen	
Das Ziel des Projektes „Auf die Plätze“ ist es, anfangs auch durch verstärkte Kontrolltätigkeiten der Polizei, aber vor allem durch Sozialarbeit vor Ort die entstandenen Nutzungskonflikte zu lösen und die Sicherheit auf den Plätzen zu erhöhen, um sie für die Öffentlichkeit wieder nutzbar zu machen. Insgesamt umfasst das Projekt drei Teilprojekte, die sich gegenseitig ergänzen: „Spielplatz für Alle“, die Durchführung von Bildungsfahrten im Teilprojekt „Raus aus Neukölln“	

und „Boddin Power Play“ auf dem betroffenen Stadtplatz. Die Steuerung der Maßnahmen obliegt einem der für die Koordination der Jugend- und Sozialarbeit in Neukölln zuständigen Sozialraumkoordinator*innen des Jugendamts. Begleitet wird das Projekt durch eine regelmäßige Auswertungsrunde, in der sich Vertreter*innen der beteiligten Institutionen (s.o.) über die aktuellen Entwicklungen austauschen und gemeinsam das weitere Vorgehen abstimmen (Berliner Landeskommision gegen Gewalt 2019: 17).

Dabei verfolgt die Sozialarbeit auf dem Spielplatz zwei parallele Ansätze: Zum einen werden Familien mit Kindern gezielt darin unterstützt, sich die öffentlichen Plätze wieder anzueignen (Landeskommision Berlin gegen Gewalt 2019: 5); zum anderen werden pädagogische Angebote und offen zugängliche Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche ausgerichtet, um Konflikten und Gewalt mit und unter ihnen vorzubeugen und die Jugendkriminalität zu reduzieren (Berliner Landeskommision gegen Gewalt 2019: 59). Die Entwicklung und Umsetzung der Angebote erfolgt durch einen lokalen Jugend- und Freizeittreff, der direkt an den Spielplatz angrenzt.



Abbildung 1: Müttertag im Jugendtreff Blueberry Inn
(Quelle: Jugendamt Berlin-Neukölln)

Um den Spielplatz für Familien und Kinder wieder zugänglich zu machen, werden die Eltern der Jugendlichen, die die Jugendtreffs besuchen, in dessen Arbeit einbezogen. So werden Mütter bei der Einrichtung eines selbstverwalteten Treffs auf dem Spielplatz und der Durchführung gemeinsamer Aktivitäten vor Ort unterstützt, so dass sie dort regelmäßig Präsenz zeigen können, um den Platz zu beleben und soziale Kontrolle auszuüben und so unerwünschte Verhaltensweisen zu verhindern und das lokale Sicherheits-

empfinden zu stärken (Berliner Landeskommision gegen Gewalt 2019: 17). Dadurch wird es der eigentlichen Nutzergruppe des Spielplatzes, Familien und Kindern, möglich gemacht, sich den Ort wieder anzueignen.

Ergänzend dazu findet im Jugendtreff wöchentlich ein Jungentag für Kinder und Jugendliche aus dem Quartier statt, der von zwei Sozialarbeiter*innen vor Ort und einer externen Fachkraft für geschlechtersensible Arbeit umgesetzt wird. Neben Aktivitäten wie Fußball spielen, Longboard fahren oder Kochen und Backen beinhaltet die Arbeit Ausflüge beispielsweise zum Eisstadion oder zum Boys' Day, einem Aktionstag zur Berufsorientierung. Anlassbezogen setzen die Jugendlichen sich mit Themen wie männlichen Rollenbildern oder sexueller Vielfalt auseinander (Berliner Landeskommision gegen Gewalt 2019: 23). Ähnliche Aktivitäten werden auch bei der geschlechterreflektierten Arbeit mit den Mädchen aus dem Quartier durchgeführt, die Diskussionen umfassen hier beispielsweise Geschlechteridentität, sexuelle Selbstbestimmung oder die kritische Auseinandersetzung mit patriarchalischen Werten. Im Vordergrund stehen dabei die Stärkung des Selbstvertrauens und das Empowerment der Mädchen. Der geschlechtersensible Fokus ergibt sich auch daraus, dass es immer wieder zu Konflikten zwischen den

beteiligten Jungen und Mädchen kommt, die auch Fragen der sexuellen Selbstbestimmung betreffen. Darüber hinaus gibt es im Umfeld des Spielplatzes immer wieder sexistische, homophobe und transphobe Beleidigungen und Übergriffe durch die anwesenden Jugendlichen. Zur Ergänzung der Arbeit vor Ort werden mit den Jungen und Mädchen im Rahmen des Teilprojektes „Raus aus Neukölln“ je zweimal jährlich mehrtägige Fahrten zu Bildungsstätten außerhalb Berlins durchgeführt. Vor Ort erlernen die Jugendlichen etwa durch gemeinsame Kanufahrten oder den gemeinschaftlichen Floßbau soziale Kompetenzen und werden mit alternativen Konfliktlösungsstrategien vertraut gemacht. Auch findet eine Auseinandersetzung mit Themen wie Antisemitismus oder sexueller Vielfalt statt, etwa durch den Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers oder eines Jugendzentrums, das Beratungs- und Aufklärungsarbeit rund um die Themen Homo-, Bi- und Transsexualität leistet. Die Erlebnisreisen stärken das Gemeinschaftsgefühl, das kooperative, gewaltfreie Miteinander und den Zusammenhalt und fördern den Beziehungs- und Vertrauensaufbau in der Gruppe (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2019: 23, Quartiersmanagement Flughafenstraße o.J.).

Um den Nutzungskonflikten auf dem Quartiersplatz zu begegnen, ist ein Mädchentreff „mit dem Teilprojekt „Boddin Power Play“ auf dem Platz aufsuchend tätig und bietet auf dem Platz offen zugängliche Sport- und Spielangebote für Kinder und Jugendliche an. Die Angebote dienen der niedrigschwelligen Gewaltprävention und der Vermittlung sozialer Kompetenzen. Dabei werden als „Peer-Helper“ ausgebildete Jugendliche aus dem Quartier in die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen einbezogen und fungieren so als positive Vorbilder (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2019: 17). Darüber hinaus ist es auch hier das Ziel, den Platz, der stark von der Trinker- und Drogenszene besetzt wird, durch diese Aktivitäten wieder für Familien und Kinder zu öffnen. Außerdem findet im Rahmen von „Boddin Power Play“ auch konfliktvermittelnde Arbeit statt. So wurde eine örtliche Kneipe regelmäßig von



Abbildung 2: Herbstfest auf dem Spielplatz
(Quelle: Jugendamt Berlin-Neukölln)

einigen Jugendlichen durch Vandalismus beschädigt und es kam zu Pöbeleien gegenüber Gästen. Durch ein Gespräch mit den Eltern, der Jugendgerichtshilfe, Streetworker*innen des Jugendamtes, der Polizei und dem Gewerbetreibenden konnte die Situation jedoch geklärt und die Lage beruhigt werden (Quartiersmanagement Flughafenstraße o.J.).

Das Projekt „Auf die Plätze“ zeichnet sich durch die Kombination der aufsuchenden Arbeit und des Angebots bedarfsorientierter und zielgerichteter Aktivitäten für Kinder und Jugendliche im Quartier aus. Es zeigt darüber hinaus, wie Eltern in die Projektarbeit einbezogen werden können und welche Instrumente und Strategien der Bevölkerung aufgezeigt werden können, um selbst aktiv zu werden und an der Lösung lokaler Konflikte mitzuwirken. Interessant ist das Projekt „Auf die Plätze!“ auch deshalb, weil es deutlich macht, wie die Zusammenarbeit von Polizei,

Jugend- und Sozialämtern sowie sozialen Trägern entgegen einer oftmals bestehenden Abwehrhaltung erfolgreich umgesetzt werden kann. Eine gelungene Kooperation ist möglich, wenn Einigkeit über die Problemlage und ein offener, konstruktiver und vertrauensvoller Austausch mit klarer Rollenverteilung besteht. So können die unterschiedlichen Kompetenzen und das Know-How aller Beteiligten genutzt werden und in die Arbeit einfließen.

Das Projekt „Auf die Plätze!“ wird umfassend evaluiert. Insgesamt ist die Umsetzung des Projektes bisher gut gelungen und die Plätze werden durch die Verdrängung einzelner Gruppen und die Stärkung des Sicherheitsgefühls wieder von den eigentlichen Nutzergruppen frequentiert. Zugleich zeigt das Projekt die Grenzen des platzbezogenen Ansatzes auf, da einige Jugendliche vom Platz verdrängt wurden und nun nicht mehr erreichbar sind. In der Konsequenz wird der Träger „MaDonna“ zukünftig mit aufsuchender Sozial- und Gemeinwesenarbeit tätig sein, die über die Quartiersgrenzen hinausgeht, um den Jugendgruppen bei einer Verlagerung folgen zu können. Auch stellt der Drogenkonsum auf dem Boddinplatz weiterhin eine Herausforderung dar (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2019: 40). Dennoch wird insbesondere die geschlechterreflektierte Jungenarbeit als erfolgversprechender Ansatz der Gewaltprävention eingeschätzt. Das zeigt sich auch im 2019 gestarteten Netzwerkfondsprojekt „Junge, Junge*“, in dem geschlechterreflektierte Arbeit und Gewaltprävention etabliert und ausgebaut werden soll (Jugendamt Berlin-Neukölln 2020).

Quellen

Jugendamt Berlin-Neukölln (2020): Interview mit dem Jugendamt Berlin-Neukölln, Februar 2020, Difu.

Landeskommission Berlin gegen Gewalt (Hrsg.) (2019). „Auf die Plätze!“ Kiezorientierte Gewaltprävention im Sozialraum. Evaluation eines Projekts in Berlin-Neukölln. URL: https://www.berlin.de/lb/lkbgg/_assets/bfg_67_heft1.pdf [Zugriff: 02.04.2020].

Quartiersmanagement Flughafenstraße (o.J.): Mission Rückeroberung der Plätze geglückt. URL: http://p487697.mittwaldserver.info/index.php?id=162&tx_news_pi1%5Bnews%5D=96&tx_news_pi1%5Bday%5D=29&tx_news_pi1%5Bmonth%5D=5&tx_news_pi1%5Byear%5D=2019&cHash=96ccf45e14f9c459abc0146b97c68d05 [Zugriff: 02.04.2020].

Mehr Informationen

Informationsportal zur kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention der Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin:

<https://www.berlin.de/lb/lkbgg/publikationen/kiezorientierte-praevention/>

Informationsportal zur geschlechterreflektierten Jungenarbeit in Neukölln des Bezirksamts Berlin-Neukölln: https://www.quartiersmanagement-berlin.de/fileadmin/user_upload/Projektwettbewerb_Junge__Junge.pdf

Handlungsfelder

Integration und Teilhabe, Sicherheit und Ordnung, Sozialraum und Quartier

Schlagwörter

Kommunen, Nachbarschaft, Stadt, Stadtquartier, Wohnumfeld